

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 95

Celje, Donnerstag, den 28. November 1935

60. Jahrgang

## Nach Wien!

**70% Ermässigung!**  
**Visum gratis!**

**III. Kompensations-Separatzug**

III. Kl. 230 Din **des PUTNIK** II. Kl. 290 Din

**Putnik: Maribor—Celje**

Konzess. Wechselstube, Offic. Reisebureau. Mehr im Innern des Blattes. 368

## Zum Krieg in Afrika

Auf beiden Kriegsschauplätzen bereiten sich große Kampfhandlungen vor. Während sich die beiden Kampfgegner mit großen Anstrengungen immer rascher darauf vorbereiten, versuchen sie sich auch gleichzeitig daran zu hindern, indem die Italiener mit ihren Flugzeugen durch Bombenabwürfe die abessinischen Karawanenstrassen unbrauchbar machen wollen, die Abessinier aber planmäßig darangehen, die italienischen Munition-, Lebensmittel- und Waffentolonnen für die vorderen Linien abzufangen und im Norden wie im Süden durch Nachtangriffe die italienischen Linien mit größeren Abteilungen zu beunruhigen und die italienischen Verbindungen abzuschneiden. Bis zum Sonnabend haben die Abessinier 24 Tanks erbeutet. Im Kampf gegen die italienische Tankwaffe benutzen die Abessinier, wo das Gelände es erlaubt, Elefantentänze. An Stellen, wo diese nicht angelegt werden können, melden sich immer Freiwillige, die unter Einsatz ihres Lebens mit Gift und Dynamit den Tanks auf den Leib rücken. Nach den letzten Meldungen behaupten die Italiener, an der Nordfront neue Erfolge erzielt zu haben, die Abessinier hingegen berichten von größeren Siegen an der Südfront.

## Griechenland

hat wieder seinen König

Montag, den 25. d. M. um 10 Uhr betrat König Georg II. unter dem Donner der Geschütze, dem Geläute der Kirchenglocken und den begeisterten Zurufen des Volkes nach zwölfjährigem Aufenthalt im Ausland griechischen Boden. Der König erließ einen Aufruf an sein Volk in dem es u. a. heißt: „Heute neuerlich berufen, Mein hohes Amt auszuüben, bin ich vollkommen bereit, alle Meine Kräfte, Meine Erfahrungen und Meine Fähigkeiten in den Dienst des moralischen und materiellen Fortschritts Meines Volkes zu stellen, Meines gesamten Volkes ohne Ausnahme. Ich will die Vergangenheit der Vergessenheit anheimgeben und volle Gleichberechtigung und Gerechtigkeit für alle und jeden sichern. Die Schaffung moralischer Einheit und Solidarität, sowie aufrichtige Zusammenarbeit aller Hellenen unter der Führung Meiner Regierungen wird unserem Hellas neuerlich Tage des Glücks und des Ruhms bescheren, ähnlich denen, die es unter Meinem hochseligen Großvater und Meinem erlauchtem Vater gesehen hat. Es lebe Griechenland!“

## Militärkommunistische Revolution in Nordbrasilien

In mehreren Nordprovinzen Brasiliens sind von Militärtruppen revolutionäre kommunistische Unruhen angezettelt worden. Die Regierung hat sogleich regierungstreue Truppen in die Aufstandsprovinzen abgeschickt. Ueber das ganze Land wurde der Belagerungszustand ausgerufen. In der Hauptstadt Rio de Janeiro herrscht Ruhe.

## Dr. Korošec über die Innenpolitik Jugoslawiens

Am Samstag fand im Hotel „Union“ die konstituierende Sitzung des Banatskomitees der Jugoslawischen Radikalen Union statt, an der sich Innenminister Dr. Anton Korošec und Minister ohne Portfeuille Dr. Arel beteiligten. Das Hauptreferat hielt Innenminister Dr. Korošec, der u. a. erklärte, die Aufgabe der Regierung sei die Befestigung der Spannungen, die in der Bevölkerung infolge des Terrors und anderer Ungleichheiten entstanden seien, ferner die Milderung der auf Grund der gegenwärtigen Gesetze garantierten staatsbürgerlichen Freiheiten, strenge Beachtung und Anwendung der Gesetze und Achtung vor denselben sowohl durch die Behörden als auch durch die Bevölkerung. Wenn in der Bevölkerung vollständige Beruhigung eingetreten sei und die Achtung vor den Gesetzen und den Behörden wiederhergestellt werde, werde allen Freiheiten des Volkes die Tür wieder geöffnet werden. Das neue Wahlgesetz sei im Innenministerium in mehreren Varianten bereits fertiggestellt. Im Bedarfsfalle könne das Projekt innerhalb von 14 Tagen Gesetz werden.

Der Minister erklärte ferner, die Wahlen würden erst dann erfolgen, wenn die innerpolitische Konsolidierung und Beruhigung vollkommen eingetreten sein werde. Dies müsse insbesondere denjenigen gesagt werden, die da glauben, man könne Wahlen mit Drohungen linksrevolutionären Phrasen oder sogar durch Brüskierung der bestehenden Gesetze erzwingen. In dieser Hinsicht werde sich die Regierung nicht verrücken lassen. Schließlich müsse er erklären, daß die Mitglieder der radikalen Union nicht früher in den Wahlkampf gehen möchten, bevor nicht die Partei gut und solid organisiert sei. Diese Organisation mag etwas langsamer vor sich gehen, als erwünscht sei. Nach diesen Ausführungen sei die Frage des Wahltermines leicht zu beantworten. Wir werden wählen, wenn die Gendarmen ruhig in ihren Kasernen schlafen können und die Parteien so stark geworden sind, daß sie allein in größter Ruhe und Ordnung das ganze Volk zu den Wahlurnen bringen werden.

## Vorstandswahl der J. R. Z. im Dravabananat

Gelegentlich der Konstituierung des Banatskomitees der Jugoslawischen Radikalen Union wurde Innenminister Dr. Anton Korošec zum Präsidenten gewählt. Vizepräsident ist Minister Dr. Arel, Sekretär der ehemalige Minister Dr. Fran Kulovec und Kassier der ehemalige Kreispräsident Dr. Josip Lesovar aus Maribor. Diese vier Funktionäre bilden gleichzeitig die Exekutive der Jugoslawischen Radikalen Union für das Draubananat.

## Gemeindewahlen in Trogir, Sinj und Anin

Am 25. November fanden in Trogir, Sinj und Anin Gemeindewahlen statt. In Trogir war bloß eine Liste aufgestellt (von den Anhängern der ehemaligen Kroatischen Bauernpartei). Listenführer war Ivan Cego. Von den 6598 Wählern stimmten 4900 (bei den letzten Parlamentswahlen wurden für die Liste Dr. Maček 4741 Stimmen abgegeben). Auch in Sinj war nur eine Liste, ebenfalls von der ehemaligen Kroatischen Bauernpartei mit Listenführer Dr. Ivan Smolčić aufgestellt. Von 9075 Wählern stimmten 6340 (bei den letzten Parlamentswahlen wurden für die Liste für die Vereinigte Opposition 6039 Stimmen abgegeben). In Anin waren zwei Listen aufgestellt, doch wurde nur die der J. R. Z. mit Listenführer Abg. Dr. Novaković bestätigt. Von 8453 Wählern stimmten 5802.

## Der Berliner Bischofsprozeß

Der Berliner Bischofsprozeß hat bis zu seinem letzten Verhandlungstag das unverminderte Interesse der deutschen Öffentlichkeit gefunden, auch die ausländischen Pressevertreter verblieben in großer Zahl an den Pressetischen des Moabiter Kriminalgerichts. In vier bewegten Prozeßtagen konnten die Verhandlungen gegen den Bischof Peter Legge, seinen Bruder Dr. Theodor Legge, Generalsekretär des Bonifatiusvereins, und gegen den Generalvikar der Diözese Meißen, Dr. Soppa, abgewickelt werden. Nun ist das Urteil verkündet worden. (Das Ergebnis brachten wir schon in der vorigen Nummer.)

Die Richter, die in diesem ungewöhnlichen Prozeß recht zu sprechen hatten, sind um ihre Aufgabe wirklich nicht zu beneiden. Man hatte es gewiß nicht mit gewöhnlichen Verbrechern zu tun, denn auch der Staatsanwalt wollte in seinem Plädoyer keineswegs bestritten haben, daß die Angeklagten bei ihrem Vergehen keinen persönlichen Vorteil ins Auge genommen hatten. Ihre schweren Vergehen gegen die Devisenschutzgesetze des Reiches blieben freilich nichtsdestoweniger bestehen. Für die wirtschaftliche Existenz des deutschen Volkes lebenswichtige Vermögenswerte sind über die Grenzen ins Ausland verschoben worden, um kirchlichen Institutionen auf Kosten der Volksgemeinschaft wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Ueber die Einzelheiten dieses Geschehens besteht allerdings nicht völlige Klarheit. Darum war die Verantwortung der Richter in diesem Prozeß so groß. Nicht nur die Schicksale von bisher unbestraften Menschen waren in ihre Hand gelegt, noch beträchtliche eithische Werte standen dabei auf dem Spiel. Weil das so war, hat der Gerichtshof der Beweisaufnahme in diesem Fall den denkbar größten Spielraum gegeben. Sämtlichen Beweisanträgen der außerordentlich rührigen Verteidigung wurde stattgegeben, damit auch nicht das Geringste unversucht blieb, um möglichst resillose Aufklärung zu erzielen.

Auch für die formale Führung dieses Prozeßes kann heute nach seinem Abschluß ein Wort gesagt werden. Vor dem Gesetz sind alle Staatsbürger gleich, ohne Ansehen ihrer Person und ihres Standes. Auch ein katholischer Bischof untersteht als Staatsbürger den Gesetzen des Staates. Deshalb war es nicht zu umgehen, daß der Bischof von Meißen vor das Tribunal eines deutschen Strafgerichts gestellt wurde, nachdem eine monatelange und mit peinlicher Sorgfalt veranstaltete Voruntersuchung den dringenden Verdacht einer Mitschuld an dem Devisenvergehen seines Bruders und seines Generalvikars ergeben hatte. Nichts ist dabei unterblieben, um diesen peinlichen Vorgang von allem irgendwie nur Ueberflüssigen zu entlasten, was dem kirchlichen Ansehen einen besonderen Schaden hätte zufügen und die Empfindungen eines gläubigen Katholiken hätte kränken können. Der angeklagte Bischof ist vom Gericht und auch von der Untersuchungsbehörde mit taktvoller Zurückhaltung behandelt worden. Das ist nicht zu bestreiten und muß wahrheitsgemäß festgesetzt werden. Das Recht freilich konnte nicht gebeugt werden, auch nicht zugunsten eines hohen Würdenträgers der katholischen Kirche. Doch wurde mit aller Entschiedenheit deutlich gemacht, daß die katholische Kirche als solche mit diesen bedauerlichen Vorfällen unmittelbar nichts zu tun hat, daß Berunglimpfungen gegen sie auf jeden Fall unterbleiben sollten.

Die Staatsanwälte sahen in den beiden Brüdern Legge, im Bischof und im Generalsekretär des Bonifatiusvereins, die Hauptschuldigen. Auch die Höhe der verschobenen Summen und die Höhe des für die deutsche Volkswirtschaft angerichteten Schadens wollten die Anklagevertreter bei der Zuerkten-



nung des Strafmaßes berücksichtigt haben, und obwohl sie in dem Generalsekretär Dr. Theodor Legge den eigentlichen Anstifter zu diesen Vergehens sahen, forderten sie vom Gericht für beide Brüder Legge das gleiche hohe Strafmaß von 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Staatsanwälte bejahten also die Frage nach der Mitschuld und Mitverantwortung des Bischofs. Das Gericht ist dieser Auffassung im Urteilspruch nicht beigetreten. Zweifellos ist der Bischof von Meißen in erster Linie Seelsorger, die Aufgaben der Verwaltung und des Finanzwesens seiner Diözese lagen anscheinend abseits seines unmittelbaren persönlichen Interesses. So abseits aber, daß eine Mitverantwortung des Bischofs für die im Interesse der Diözese geschäftlich betriebenen Geldgeschäfte nicht angenommen werden konnte.

Der Verteidiger des angeklagten Bischofs, Rechtsanwalt Dr. Dix, plädierte auf völligen Freispruch. Für ihn war es ausgeschlossen, daß der Bischof Peter Legge ein strafwürdiges Verbrechen begangen hat. Der Bischof sei seiner ganzen Persönlichkeit nach dazu außerstande, auch habe ihn sein geschwächter Gesundheitszustand ungeeignet gemacht, eine tatsächliche Verantwortung für die Geldgeschäfte seines Generalvikars zu tragen. Dieser Generalvikar Dr. Soppa, für den der Staatsanwalt selbst nur eine relativ geringe Gefängnisstrafe beantragt hatte, hat freilich den Bischof durch seine Aussagen mittelbar, vermutlich unbewußt, belastet. Seine Persönlichkeit fand im Plädoyer der Anklagevertreter eine bemerkenswert freundliche Beurteilung. Sein äußeres Verhalten auf der Anklagebank hat allerdings nur wenig Eindruck machen können.

Der Verteidiger des Bischofs entwarf in seinem Plädoyer von dem Generalvikar freilich ein anderes, moralisch belastendes Charakterbild. Hier schien auf alle Fälle eine tragische Verwicklung zu bestehen, denn in dem Maße wie der eine entlastet erschien, wurde der andere belastet.

Das Ergebnis war, daß der Bischof freigesprochen, die übrigen Angeklagten aber verurteilt wurden. Darüber hat man sich im Deutschen Reich längst schon beruhigt, denn fast allwöchentlich kommt ein neuer Devillenprozess an die Tagesordnung.

### Die Generalstabschefs der Kleinen Entente bei S. A. S. Prinzregent Paul

S. A. S. Prinzregent Paul gab Sonntag, den 24. d. M. den Mitgliedern der rumänischen und der tschechoslowakischen Militärmission zu Ehren ein Mittagessen, an dem außer den rumänischen und tschechoslowakischen Generalstäblern Ministerpräsident Dr. Stojadinović, Seeres- und Marineminister General Zivković, der Chef des Generalstabs, die Generale Petar Rosić und Dimitrije Zivković, sowie der Hofminister und der erste Adjutant S. M. des Königs teilnahmen.

Dr. Fritz Zangger:

### Bier deutschen Meistern zum Gedächtnis\*

1935 ist ein musikalisches Gedächtnisjahr ersten Ranges. In das heurige Jahr fallen die Geburtstage von vier großen deutschen Meistern und zwar: der 350. Geburtstag von Heinrich Schütz, der 250. von Georg Friedrich Händel, der 250. von Johann Sebastian Bach und der 125. von Robert Schumann. Heinrich Schütz wurde in der Zeit der schwersten Zeit der Religionenkämpfe geboren und erlebte den ganzen Dreißigjährigen Krieg. Händel und Bach sind wenige Jahrzehnte nach Beendigung dieses Krieges, der das deutsche Volk von 18 auf 4 Millionen heruntergebracht hatte, zur Welt gekommen. Unser Volk hat also trotz des furchtbarsten Abfalls, den je ein Volk erdulden mußte, die Lebenskraft besessen, Männer von ewiger Größe hervorzubringen. Auch Schumann wurde 1810, zur Zeit der tiefsten Erniedrigung und grausamsten Ausplünderung des deutschen Volkes durch Napoleon, geboren. 1813 folgte Richard Wagner, 1815 Liszt und 1817 Franz Liszt. Und ist nicht der größte deutsche Volksmann aller Zeiten aus den Trümmern des Welt-

\* Wir veröffentlichen hiermit den für das Konzert des Männergesangsvereines am 16. November d. J. bestimmte gewesenen Vortrag, der wegen vollständiger Heiserkeit des Herrn Dr. Fritz Zangger ausfallen mußte.

### Neue Städtenamen

**Karlovac.** Die Banalverwaltung hat den Stadtmagistrat beauftragt, sobald als möglich eine Sitzung des Stadtrates einzuberufen, in der die Frage der Aenderung des Namens der Stadt Karlovac erörtert werden soll, da der jetzige Name der Stadt nicht national sei.

**Bjelovar.** Wie verlautet, soll der Name der Stadt Bjelovar in Bjelovo geändert werden.

**Sombor.** Im Zusammenhang mit einem Rundschreiben der Banalverwaltung, in dem die Wojwodinaer Städte und Gemeinden aufgefordert werden, aus geschichtlichen und nationalen Gründen ihre Namen zu ändern, hat der Stadtrat von Sombor beschlossen, vorzuschlagen, daß Sombor in Brankovicevo unbenannt werde.

### Vor dem Bau einer neuen Donaubrücke

Sonntag nachmittag setzten die Verkehrsminister Dr. Spaho und Franusović ihre Beratungen im Beisein jugoslawischer und rumänischer Verkehrsbeamte fort. Neben anderen Verkehrsfragen wurde auch die Frage der Errichtung einer neuen Donaubrücke bei Thurn-Severin erörtert.

### Aenderung des Jagdgesetzes?

Verammlung und Entschliebung der früheren Eigenjagdberechtigten

Die früheren Inhaber von Eigenjagden aus dem Draubanat hielten in Maribor eine gutbesuchte Versammlung ab. Mehrere Redner verlangten die Rückgabe dieses Rechtes, das den Grundbesitzern durch das neue Jagdgesetz vom Jahre 1931 entzogen wurde. Grundbesitzer Johann Berko aus Kamnica hob hervor, das Jagdrecht auf einem Besitz von 115 Hektar und darüber stelle einen Wert von mindestens 200.000 Dinar dar. In Slowenien gebe es 285 Besitze von diesem Ausmaß, an das früher das Recht der Eigenjagd geknüpft gewesen sei. Durch die Entziehung des Jagdrechtes entstehe den Besitzern im Draubanat ein Schaden von mindestens 56 Millionen Dinar. Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der die Aenderung des ersten Absatzes von Art. 4 des Jagdgesetzes gefordert wird. Die Entschliebung wird dem Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović, dem Innenminister Dr. Korosec und dem Forst- und Bergbauminister Janković vorgelegt.

### Neue Regierung in Bulgarien

Nach der Demission des Kabinetts Tošev bildete Ajuševanov die neue Regierung

Das neue Kabinett wurde sofort vereidigt und trat hernach zur ersten Sitzung zusammen. Das neue Kabinett ist eine ausgesprochene Arbeitsregierung, die die Normalisierung des Verfassungslebens anzustreben, die Wahlen vorzubereiten und die Verfassungsrevision einzuleiten hat.

### Einige Pressestimmen zum Gespräch Hitler—François-Poncet

In der französischen Presse nimmt die Unterredung des Führers mit dem französischen Botschafter weiterhin breiten Raum ein.

Im „Figaro“ wendet Wladimir d'Ormesson sich dagegen, daß der Tatsache der Unterhaltung eine sensationelle Bedeutung beigelegt wird. Je größer die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland seien, umso enger müsse die Fühlungnahme sein. Die wahre Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich bestehe eben darin, daß sich beide Länder trotz der Meinungsverschiedenheiten auf dem Boden der Höflichkeit bewegen.

In der öffentlichen Meinung habe sich die Ansicht festgesetzt, daß Frankreich zwischen Berlin oder Moskau wählen müsse, und daß Frankreich sich an einem Scheidewege befinde. Dies treffe nicht zu. Es gebe nur eine französische Politik, und die bestehe darin, die ewigen Interessen der Nation und die des europäischen Friedens zu verteidigen. Alles andere sei Agitation oder Literatur.

„Journée Industrielle“ stellt zwar fest, daß nach der Erledigung der Saarfrage keine eigentliche deutsch-französische Frage mehr bestehe, trotzdem ist das Blatt jedoch der Meinung, daß deutsch-französische Sonderverhandlungen unheilbare Meinungsverschiedenheiten über gewisse große europäische Probleme heraufbeschwören werden. Sonderverhandlungen seien daher nicht nur unnütz, sondern schädlich.

„La Victoire“ ruft aus: „Endlich wird man sich mit Deutschland unterhalten.“ Der Gedanke der deutsch-französischen Ausöhnung marschiere trotz des Geschreis, das Bertinax und einige andere Presseleute, die ihr Haß gegen Deutschland blind gemacht habe, seit 17 Jahren ertönen lassen.

Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ findet die Berliner Unterhaltungen zwar ein wenig übereilt. Aber man müsse sich doch beglückwünschen, wenn sich aus ihnen eine deutsch-französische Entspannung ergebe.

Wie nicht anders zu erwarten, sieht die kommunistische „Humanité“ in der Berliner Unterredung nur einen weiteren Grund für ihre Forderung, Laval zu stürzen. Die radikalsozialistische „République“ erklärt, man müsse verhandeln. Ob das von Deutschland gezeigte Entgegenkommen echt sei, werde sich schon herausstellen. Aber es sei unerträglich, eine ausgestreckte Hand zu verweigern, wo man vielleicht eine Friedensmöglichkeit verpasse.

### Der „starke“ Mann Oesterreichs

Am vergangenen Sonntag hielt in Leoben Vizelanzler Starckenberg eine große Rede; so stark und sicher, daß er zu behaupten wagte, im Jahre 1936 alle Nazis vernichten zu können. Er drohte ihnen, lieber schon jetzt ins Dritte Reich auszuwandern. Weiters behauptet er, den sozialsten Staat schaffen zu können.

Krieges erstanden? Wenn wir dies alles richtig sehen und bedenken, dann kann es uns an Glauben und Hoffnung nicht fehlen und wir werden nicht zappelig werden, wenn einmal etwas nicht so oder nicht so schnell geht, wie es sich manche Volksgenossen, welche nur von einem Tag zum andern denken, vorstellen.

Es würde den Rahmen unserer bescheidenen Veranstaltung sprengen, wollte ich heute auch nur mit einiger Ausführlichkeit über das Leben und die Werke unserer musikalischen Jahresregenten sprechen. Ich vermag nur ganz oberflächlich anzudeuten, wer diese Männer gewesen sind.

Heinrich Schütz, der älteste unserer Meister, wurde 1585, also hundert Jahre vor Bach und Händel, in Köstritz bei Gera i. Th. geboren. Er gilt als der erste große deutsche Lieddichter. Schütz war zuerst Jurist, bildete sich dann in Venedig zum Musiker aus und kehrte dann wieder in die deutsche Heimat zurück. Durch ganze fünfundsiebzig Jahre, 1617 bis zu seinem Tode 1672, wirkte er als Hofkapellmeister in Dresden. Schütz ist der Schöpfer der ersten deutschen Oper „Daphne“. Zahlreich und von hohem Werte sind seine geistlichen Werke. Wunderbar ist es, daß Schütz mitten in den Greueln des Dreißigjährigen Krieges die Kraft und Sammlung fand, solche Werke zu schaffen.

Georg Friedrich Händel wurde 1685 zu Halle als Sohn eines Barbiers und Chirurges geboren. Wie viele große Künstler, hatte auch Händel einen schweren Kampf mit seinem Vater zu bestehen, der

darauf drängte, daß sein Sohn Jurist werde und nicht Musiker. Schon in diesem Kampfe bewährte sich Händels heroische Natur, welche auch seinen großen Opern und Oratorien ihr besonderes Gepräge gibt. Auf dem majestätisch dahinwallenden Strome seiner Musik werden die Helden der heiligen Geschichte an uns vorübergeführt. Auch Händel erhielt seine musikalische Ausbildung in Italien. Dann kehrte er nach Deutschland zurück, wanderte jedoch in wenigen Jahren für immer nach England aus. Die Engländer verehren ihn auch als den ihrigen, was aber nichts daran ändern kann, daß Händel im Herzen Deutschlands geboren wurde und daß auch der Gehalt aller seiner Werke ein urdeutscher ist. Händel war, wie alle großen Männer, ungeheuer fleißig, ja, er spannte seine Kraft so übermäßig an, daß er auf der Höhe seines Lebens und Schaffens einen Schlaganfall erlitt, der eine rechtsseitige Lähmung und auch geistige Störungen zur Folge hatte. Wie durch ein Wunder fand der Meister jedoch in Aachen, welches schon zur Zeit der Römer ein berühmter Kurort war, in kurzer Zeit seine volle Gesundheit wieder. Ja, seine Schaffenskraft war nach dem Schlaganfall noch viel gewaltiger als vorher. In diese Zeit fällt sein großartigstes Werk: das Oratorium Messias. In den letzten Jahren seines Lebens war Händel fast blind. Er starb 1759 in London und ruht in der Westminsterabtei neben der Gruft der englischen Könige. Die Gesamtausgabe seiner Werke ist natürlich in Deutschland erschienen,



## Die Gesundheit Deiner Zähne

wird bewahrt durch

SARG'S

# KALODONT

GEGEN ZAHNSTEIN

### Die Politik Deutschlands in französischem Licht

Ipa. Senator Henry Berenger, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats und augenblicklich Mitglied der französischen Völkerbundsabordnung, äußert sich in der „Tribune de Nation“ über die europäischen Probleme, wobei er über Deutschland schreibt: „Deutschland kann es sich leisten, keine Diplomatenverhandlungen zu führen. Es hat es leicht, zu der großen Aufregung in Genf zu schweigen und ruhiges Blut zu bewahren. Es kann gut seine Neutralität zum Streit im Mittelmeer erklären. Die andern Staaten sehen es trotzdem als die bestorganisierte Macht in Europa an. Deutschlands Einfluß macht sich immer mehr bemerkbar, von der Weichsel bis zur Donau, von der Ostsee bis zum Mittelmeer, ob in großen oder in kleinen Staaten, überall! Die Staaten können noch so sehr an den Völkerbund gebunden sein, sie können sich aber trotzdem dem Einfluß von Berlin nicht entziehen. Denn Deutschland stellt heute einen stärkeren Machtfaktor als 1914 dar.“

### Französisch-deutscher Ausschuß in Paris

Nachdem unlängst in Berlin eine Deutsch-französische Gesellschaft gegründet worden war, die an einer Vertiefung des gegenseitigen Kennenlernens beider Nationen arbeiten soll, wurde jetzt in Paris eine entsprechende Organisation unter dem Titel: „Französisch-Deutscher Ausschuß“ ins Leben gerufen. Zum Präsidenten des Ausschusses wurde Major d'Hopital, zu Vizepräsidenten wurden Professor Fourneaux, Fernand Brunonet und Buvafsen gewählt. Zu Generalsekretären wurden die Vertreter der ehemaligen Kriegsteilnehmer Pufot und Goat gewählt. Zum Kassensführer wurde Vicont de Chaptelain gewählt.

### Deutschlands öffentliche Einnahmen im Oktober

Die deutschen öffentlichen Einnahmen haben auch im Oktober 1935 ihren Aufstieg fortgesetzt. Sie erreichten 884 Millionen Mark gegenüber 714 Millionen Mark im Oktober 1934, steigerten sich also um rund 170 Millionen Mark (fast 24%). Da innerhalb des letzten Jahres eine wesentliche Aenderung in der Steuererhebung nicht eingetreten ist, veranschaulichen die beiden Ziffern ziemlich genau die Einkommenssteigerung und damit die zunehmende Steuerkraft der Wirtschaft und der Einzelpersonen in Deutschland.

nicht in England, und umfaßt 100 Bände.

Johann Sebastian Bach gilt als der Erzvater der deutschen Tonkunst. Alle großen Meister von Mozart bis Richard Wagner und Max Reger sind bei ihm sozusagen in die Schule gegangen. Von Beethoven stammt das Wort: „Er sollte nicht »Bach« heißen, sondern »Meer«“. In der Villa Wahnfried wurde täglich Bach musiziert, und aus Wagners „Meistersingern“ und „Parsifal“ blickt uns das mächtige Haupt Johann Sebastian Bachs entgegen. Bach wurde kaum vier Wochen nach der Geburt Händels in Eisenach geboren als Sprößling der berühmtesten Musikerfamilie in der ganzen Musikgeschichte. Durch Jahrhunderte waren sämtliche Organisten in den thüringischen Ländern Mitglieder der Familie Bach und man nannte noch am Ende des 18. Jahrhunderts die sogenannten Stadtpfeifer in dieser Gegend die „Bache“, wenn auch keiner von ihnen den Familiennamen Bach trug. Ungefähr achtzehn Mitglieder der Familie Bach sind in die Musikgeschichte eingegangen. Bach selbst war Vater von zwanzig Kindern, von denen ihn zehn überlebten. Fünf seiner Söhne sind große schöpferische Musiker geworden.

Bach und Händel sind von der Orgel ausgegangen. Aber zum Unterschiede von der heroischen prunkvollen Note des Händelschen Schaffens, führt uns Johann Sebastian Bach in die stille Herrlichkeit eines am Evangelium genährten, von seinen heiligen Gedanken bewegten Gemütslebens.

### Schärfere Sanktionsmaßnahmen Nordamerikas

Während die führenden Völkerbundsstaaten die Beratungen über neue Sühnemaßnahmen immer weiter hinausschieben, droht der USA-Handelsminister mit der Kreditsperre für Schifffahrtlinien, die an Italien liefern. Er warnt vor Delleieferungen und die USA-Petroleumproduzenten selbst treten auch für die Petroleumsperrre ein.

### Auch die Türkei verweigert Delleieferungen an Italien

Auf Anweisung von Ankara haben die Hafenbehörden von Istanbul die Belieferung italienischer Schiffe mit Kohlen und Heizöl verweigert. Italien hat dagegen Protest eingelegt.

### Deutsche Winterhilfe — deutscher Sozialismus

Ein Beweis für die Opferfreudigkeit und den ausgeprägten Gemeinschaftsinn des deutschen Volkes bietet die ungeheure Summe, die nach deutscher Gründlichkeit auf den letzten Pfennig genau berechnet wurde: Das Gesamtaufkommen für das deutsche Winterhilfswerk 1934/35 betrug 367 Mill. 425.484,89 Reichsmark. Die Untkosten für Einsammeln, Löhne, Büros, Verteilung der Geld- und Sachspenden betrug noch nicht 1%, nämlich 0,93%. Unter den von dem Winterhilfswerk Betreuten befinden sich 29.108 Juden und 69.336 Ausländer. Im ganzen konnten ungefähr 14.000.000 Volksgenossen betreut werden. Das Hauptamt in Berlin war in rund 500 Räumen einer früheren Möbelfabrik untergebracht und 1.338.335 freiwillige Helfer stellten in den vergangenen Wintermonaten ihre Kraft in den Dienst des großen Kampfes. Voraussichtlich wird das jetzt schon voll eingesezte neue Winterhilfswerk ein noch herrlicheres Ergebnis bringen.

### Außenminister Berger und die Sanktionen

In einer Heimatschutzkundgebung in Feldbach (Oststeiermark) wandte sich der österr. Außenminister Berger in scharfen Worten „gegen die Agitation für Abessinien und gegen Italien, die dem Volke einreden wolle, Desterreich müsse sich den wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien anschließen“. Eingehend legte Berger dar, welche Nachteile dies für die Wirtschaft Desterreichs hätte, von dessen gesamten Export ein Fünftel nach Italien gehe. „Von der Gesamtausfuhr österreichischen Holzes gehen allein 60 Prozent nach Italien. Wenn die Oststeiermark Holz nach Ungarn verfrachten könne, so sei dies nur auf Grund der römischen Protokolle möglich. Auch große Mengen Käse, ferner Kaolin und über 10.000 Waggons Zellulosefabrikate wurden von Desterreich nach Italien exportiert. Es ist daher ein Wahnsinn, zu verlangen, daß wir bei unserer hochaktiven Handelsbilanz gegenüber Italien uns den Sanktionen anschließen sollten.“

Die tendenziöse Darstellung des österreichischen Ministers erfordert eine Richtigstellung: Die Holz- ausfuhr nach Ungarn ist durch einen Handelsvertrag (1933) geregelt und bestand längst vor Abschluß der Römer Protokolle. Schließlich muß Desterreich in Gegenzahlung Weizen, Schweine, Vieh usw. nehmen. Kauft Ungarn kein Holz, kann Desterreich keine Agrarprodukte aus Ungarn beziehen. Die Römer-Protokolle jedoch verpflichteten nachträglich Desterreich, daß es die Weizenbezüge um einige Schillinge pro Doppelzentner teurer bezahlen muß, als die Weltmarktnotierung ausmacht.

Ebenso steht es mit Italien. Dieses kauft doch nicht Holz, Zellulose usw. der schönen Augen der österreichischen Regierung willen. Es liefert in Gegenzahlung Reis, Südfrüchte, Automobile, Textilien, Seide etc. Minister Berger tut so, als ob Italien und Ungarn Geschenke machen würden. Man mutet dem Volke viel zu oder hält man es für unwissend? Doch die Kenntnislosigkeit des österreichischen Außenministers ist schon sprichwörtlich geworden.

### Fürst Starhemberg sucht neue Geldgeber

Der Londoner „Star“ meldet, daß sich der Sekretär von Fürst Starhemberg in London aufhalte. Augenscheinlich bemühe er sich um Englands Sympathie und finanzielle Unterstützung für das von Italien kontrollierte Wiener Regime. Man werde ihm jedoch, wie das Blatt schreibt, in London wenig Beachtung schenken, angesichts der schändlichen Behandlung der politischen Gegner in Desterreich, des offensiven Tons der inspirierten Wiener Presse gegenüber England im abessinischen Konflikt und besonders angesichts der flagranten Weigerung Desterreichs, die Sühnemaßnahmen gegen Italien durchzuführen.

### Litauischer Geschichts-Imperialismus

Ipa. Die mit Unterstützung offizieller Stellen erscheinende litauische Arbeiterzeitung „Darbo Lietuvo“ schreibt über das Schicksal Ostpreußens: „Ostpreußen ist früher ein von Litauern bewohntes Land gewesen. Dank der langjährigen deutschen Propaganda ist jetzt Ostpreußen verhältnismäßig stark germanisiert. Das Problem Ostpreußen kann dadurch gelöst werden, daß man Ostpreußen entweder unabhängig macht oder es zwischen Polen und Litauen teilt. Das wird früher oder später eintreten müssen.“

### Desterreichische Protestanten und die Vaterländische Front

Die Vaterländische Front hatte Wert darauf gelegt, daß die Protestanten ihren Eintritt erklären und die protestantischen Führer durch einen Aufruf an die Pfarrer und Angehörigen der evangelischen Pfarrgemeinden für den Beitritt werben sollten. Obwohl der Evangelische Oberkirchenrat (Capetus) aus opportunistischen Erwägungen heraus, bereit war, solchen Wünschen zu entsprechen, stellte der Vertrauensmann der Evangelischen Kirche in Desterreich, Superintendent Heinzemann (Willach) in einer mutigen Erklärung fest, daß die Protestanten Desterreichs aus Glaubens- und Gewissensgründen nicht in der Lage sind, der Vaterländischen Front beizutreten. Die Verhandlungen mit der Vaterländischen Front haben sich zerschlagen.

### Saazer Hopfenbericht

Die Lage am Saazer Hopfenmarkt weist keine Aenderung auf. Die Nachfrage richtet sich vor allem nach billigen Sorten, weil der Handel seine Inlandschlüsse zu decken sucht. Das Geschäft spielt sich daher fast ausschließlich am Lande ab und erstreckt sich zum größten Teile auf abfallende Sorten. Am Plage ist auch hier und da Nachfrage nach Primahopfen für Exportzwecke, wofür sich die Preise gehalten haben. 1935-er Saazer Hopfen notieren wie folgt: Ausstich bis R 1700, Prima von R 1600 bis R 1650, Gutmittel von R 1500 bis R 1550, Mittel von R 1400 bis R 1450, Geringe von R 1300 bis R 1350 je Zentner zu 50 kg. In der Desterreichlichen Hopfensteuerverwaltung in Saaz wurden bis heute insgesamt 55.069 Zentner 1935-er Saazer Hopfen beglaubigt. Es muß wieder ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der Druck auf den Markt von Seiten des billig verschlossenen Handels ausgeht, weil dieser eben seine Inlandschlüsse ohne Schaden nur dann decken kann, wenn er Hopfen zu Preisen von R 1300 bis R 1325 in die Hand bekommt. Obwohl zu diesen Preisen nur mindere Qualitäten zu haben sind, so drücken diese Käufe doch auch die Preise der besseren Hopfen, weil eben zum großen Teile nur billige Hopfen im Verkehr stehen und die Unterhändler immer wieder versuchen, am Lande mit den niedrigsten Preisen auch dort anzukommen, wo gute Hopfen lagern. Es liegt daher augenblicklich bei den Besitzern der restlichen Hopfenmengen, ob die vom Handel gebotenen Preise sich durchsetzen werden oder ob der Handel doch Zugeständnisse machen müssen, wenn er die nötigen Mengen Hopfens zu den derzeit gebotenen Preisen nicht bekommt. Wie immer herrscht um diese Jahreszeit im Exportgeschäft wenig Nachfrage, was für die Beeinflussung des Hopfenmarktes im ungünstigen Sinne ebenfalls ausgenützt wird.



# Aus Stadt und Land

## Celje

**Evangelische Gemeinde.** Anlässlich des Staatsfeiertages findet der Gottesdienst am 1. Dezember um 9 Uhr vormittags in der Christuskirche statt.

**Religiös-kirchliche Vorträge.** Donnerstag, den 28. November, findet im Saal des Evangelischen Pfarrhauses um 8 Uhr abends der dritte der allgemein zugänglichen religiös-kirchlichen Vorträge statt. Sein Thema ist: „Luthers Anschauung von Staat und Politik“.

**Rundmachung.** Der 1. Dezember wird auf feierliche Weise als Staatsfeiertag der Vereinigung des dreinamigen Volkes der Serben, Kroaten und Slowenen begangen werden. Die Hausbesitzer werden aufmerksam gemacht, daß an diesem Tage nur in den Staatsfarben beslaggt werden muß.

**Rundmachung.** Die Verwaltung der Anstalt „Obilicevo“ bei Krusevac kauft auch heuer Tschweischkenkerne unmittelbar von der Bevölkerung. Die Angebote müssen an die Anstalt „Obilicevo“ gerichtet und mit 5 Dinar gestempelt sein. Am Umschlag muß der Vermerk stehen: „Ponudbe za kosice cespeli“ (Pflaumenternangebot). Genauere Bedingungen sind bei der Stadthauptmannschaft, Zimmer 9 zu erfahren.

**Die nächste Gemeinderatsitzung** findet Freitag, den 29. d. M. um 6 Uhr abends statt. In der Tagesordnung sind laufende Berichte der Ausschüsse.

**Der Verwaltungsrat** der Städtischen Sparkasse wurde am 15. d. M. aufgelöst. In den neuen Verwaltungsrat wurden folgende Herren ernannt: Jazarinc, Dr. Vorkšič, Dolinar, Holobar, Stermedl, Leskovec, Hofbauer, Hovcovar und Golob.

## Nikolobescherung des Skiclubs am

### 5. Dezember

**Der erste Schneesonntag auf dem Bacher.** Am Bacher hat der Wintersport begonnen. Die ersten Fahrer und Fahrerinnen waren Sonntag in größerer Zahl hinaufgezogen. Von allen Seiten kamen sie und füllten bald alle Hütten. Nicht alle und nicht überall fanden sie den schwer erwarteten Schnee. Die sonnenbeschienenen Bacherlehnen hatten leider nur noch allzupulschigen Schnee, umso glücklicher aber waren diejenigen, die die Nordhänge aufsuchten, wo sie stellenweise recht guten Pulverschnee vorfanden. Jetzt kann es losgehen.

**Wichtig für Skifahrer.** Der Fremdenverkehrsverband hat eine übersichtliche Skikarte des Bacher herausgegeben, in der auch alle Berghütten usw. eingezeichnet sind. Für Wintersportler ist die Karte ein überaus wertvoller Behelf.

**Aino Union.** Donnerstag, Freitag und Samstag der Tonfilm „Sensation in London“ nach der Operette „Evergreen“ mit Jessie Mathews.

## Maribor

**Fremdenverkehr im Grenzgebiet.** Im Oktober sind an der Nordgrenze nach Jugoslawien eingereist 1423 Jugoslawen, 2948 Oesterreicher, 1254 Tschechoslowaken, 332 Reichsdeutsche, 95 Italiener und 860 Bürger anderer Staaten, somit 6912 Personen. Im selben Monat sind insgesamt 8028 Personen aus Jugoslawien abgereist, und zwar 2163 Jugoslawen, 2643 Oesterreicher, 1357 Tschechoslowaken, 362 Reichsdeutsche, 105 Italiener und 398 Bürger anderer Staaten. Im Transitverkehr haben im Oktober 2811 Personen unsere Stadt passiert.

## Pluj

**Evangelische Glockenweihe in Pluj.** Sonntag, den 24. November, konnte die kleine evangelische Kirchengemeinde in Pluj einen seltenen Festtag begehen. Vor einigen Jahren hatte sie unter großen Opfern sich ein eigenes Bethaus, das „Lutherhaus“, erworben und zum gottesdienstlichen Gebrauch würdig gestaltet. Nun konnte sie auch noch

ein Türmchen dem Hause aufsetzen und eine Glocke weihen. Die Gabe einer Ungenannten, spontan für diesen Zweck gegeben, bot den Anlaß zur Sammlung, die in zwei Jahren ohne jede fremde Hilfe zum Ziele führte. Die Feier bekam ihr besonderes Gewicht durch die Tatsache, daß der evangelische Landesbischof persönlich die Weihe vornahm. Herr Bischof Dr. Popp traf mit mehreren Vertretern der Kirchengemeinde Zagreb bereits am 23. nachmittags in Pluj ein. Abends vereinte ein zwangloses Beisammensein die Gäste aus Zagreb, Celje, Ljubljana, Maribor, Marenberg, St. Ilj mit den Einheimischen. Der Herr Bischof erzählte dabei Hochinteressantes von seinen vielen Reisen. Sonntag brachte ein Autobus noch zwei Duzend Glaubensgenossen aus Maribor. Der Festgottesdienst am Sonntag war überaus stark besucht. An ihm nahmen auch teil der Bürgermeister Jerše, der Kommissär der Bezirkshauptmannschaft Rozman und der Vertreter des Stadtkommandos. Der gemischte Chor des Männergesangsvereines Pluj verschönte durch zwei wunderbar dargebotene Chöre unter Leitung des Chormeisters Dr. Bucar die Feier. Bischof Dr. Popp nahm unter Assistenz von Senior Baron, Maribor und Konsejor May aus Celje die Weihe der Glocke mit einer tiefergreifenden Ansprache vor. Dann wurde die Glocke, die die Inschrift trägt: „Dein Reich komme“ (gegenüber mutwilligen Mißverständnissen sei den Unkundigen verraten, daß dies eine Bitte des Vaterunsers ist!) aufgezogen und zum erstenmal geläutet, während die Gemeinde stehend sang „Eine feste Burg ist unser Gott“. Die wichtige und eindringliche Festpredigt hielt der zuständige Pfarrer, Senior Baron aus Maribor. — Eine Festversammlung schloß sich an. Ueber Antrag des Herrn Bischofs wurden Huldigungs- und Ergebenheitsdrahlungen an S. M. den König, S. Igl. H. den Prinzregenten Paul, den Ministerpräsidenten und den Justizminister als zuständigen Religionsminister gesandt. In einer höchst beachtenswerten Rede betonte Bischof Dr. Popp, welches Entgegenkommen, Verständnis und welche Zusicherungen freundlicher Förderung er jederzeit bei den höchsten und allerhöchsten Stellen für die evangelische Kirche Jugoslawiens und zwar gerade auch in ihrer deutschen Eigenart gefunden hätte. Die Vertreter der Nachbargemeinden überbrachten ihre Begrüßungen und Glückwünsche. Und schließlich gedachte Senior Baron mit warmen Worten des Mannes, ohne den weder das Lutherhaus noch das Türmchen mit der Glocke stünde, des Inspektors der Kirchengemeinde Mr. Leo Behrbalk und dankte ihm. — Ein gemeinsames Mittagessen im Vereinshaus vereinte 76 Glaubensgenossen in festlicher Stimmung. Man darf wohl sagen, daß dieser trübe Novembersonntag ein Festtag für das ganze Deutschtum in Pluj war und lange nachwirken wird.

## Ljubljana

### Luigi Rasimir stellt aus

In Anwesenheit erster slowenischer Künstler wurde Sonntag in Ljubljana eine Ausstellung unseres engeren Landsmannes, des Pettauener Luigi Rasimir eröffnet.

Rasimir ist Autodidakt und steht mit seiner von ihm gewählten Technik der farbigen Radierungen einzig da. Seine stimmungsvollen Bilder, die meist eine starke romantische Auffassung verraten, genießen Weltruhm. Einige seiner Werke „Vorhof der Wartburg“, „Molise aus London“ usw. werden auch unseren Lesern aus Veröffentlichungen reichsdeutscher Zeitungen bekannt sein.

Gleichzeitig stellt auch seine Frau, Tonne Hörnes-Rasimir, ihre Landschaften aus der Kolas aus.

Wir empfehlen es jedermann, sich die Ausstellung unseres berühmten Volksgenossen anzusehen. Sie dauert nur noch bis zum 8. Dezember.

## Zagreb

**Deutsche literarische Abende.** Die Gesellschaft der Freunde Deutschlands veranstaltet unter der Leitung der Lektoren der Deutschen Akademie (München) Dr. Schulz und Dr. Kunze jeden Mittwoch in ihren Vereinsräumen Mica 25/III, Bist, Telephon 90-19, literarische Abende mit kurzen Einführungen in ausgewählte deutsche Dichtungen mit Rezitationen. Die nächste dieser regelmäßigen Veranstaltungen findet Mittwoch, den 27. Novem-

ber l. J. (20-21 Uhr) statt. Thema: „Gerhart Hauptmann“. Voraussetzung der Teilnahme ist die Beherrschung der deutschen Sprache.

**Eine wichtige Erfindung.** Wie wir erfahren, ist ein schon patentierter Apparat zur Kontrolle silberner Falschmünzen erfunden worden. Der Erfinder heißt Ernst Hendel, ist Kaufmann und lebt in Zagreb, Račkoga 9. Es ist ein praktischer Apparat, mittels dessen man sicher feststellen kann, ob das Silbergeld echt oder falsch ist. In Anbetracht der sehr zahlreich im Umlauf sich befindenden Falschmünzen, ist diese praktische Erfindung vom allgemeinen Nutzen und wird, wie wir erfahren, in kürzester Zeit um 30 Dinar für jedermann käuflich sein.

## Achtung Olympiade 1936!

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Sportklub „Planina“ in Ljubljana in der Zeit vom 5. bis 14. August 1936, eine Sonderfahrt (Sonderzug) zur Olympiade nach Berlin veranstaltet. Gesamtkosten Din 1600.—, welcher Betrag auch in Monatsraten von Din 200.—, beginnend am 1. Dezember d. J. bezahlt werden kann. In dem Betrag von Din 1600.— ist die Fahrt Ljubljana, Salzburg, München, Nürnberg, Berlin, ein Ausflug von Berlin nach Hamburg, ferner Verpflegung, Nächtigung und Besichtigung aller oben angeführten Städte inbegriffen.

### Das Programm lautet wie folgt:

Abfahrt von Ljubljana am 5. August.  
Ankunft in München am 6. August morgens.  
Aufenthalt in München den ganzen Tag (Besichtigung, Museen etc.)  
Abends, den 6. August Abfahrt nach Berlin.  
Ankunft in Berlin vormittags, den 7. August.  
Aufenthalt in Berlin vom 7. bis 12. August (5 Tage). In dieser Zeit findet der Ausflug nach Hamburg statt, ferner werden alle sportlichen Veranstaltungen der Olympiade besichtigt.

Am 12. August wird die Heimfahrt über Nürnberg, München und Salzburg angetreten. Ein Aufenthalt in Nürnberg ist vorgesehen. Ankunft in Ljubljana am 14. August.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Preis der Eintrittskarten für die Olympiade mitinbegriffen und somit der Besuch sichergestellt ist.

Sämtliche Einzahlungen und Anmeldungen nimmt Herr Gustav Stiger entgegen. Anmeldungen auch bei Herrn Paibajch.

Die Leitung des Smučarski Klubs.

## Weihnachtsausflug nach Wien

Man kann wieder billig und sorglos nach Wien reisen. Der Zug geht am Sonntag, den 15. Dezember um rund 1 Uhr nachts ab, trifft am 15. Dezember früh in Wien ein und geht wieder aus Wien am 18. Dezember um 12.30 Uhr ab, so daß man noch am selben Tage um rund 19.30 in Celje eintrifft. Die ganze Sorge für die Reise hat Putnik übernommen. Er besorgt den Paß, die Karten, den bequemen Platz im Zuge beim Fenster, in der Fahrtrichtung, in angenehmer Gesellschaft, nach Wunsch auch eine Schlafstelle im Waggon-Vts. In Wien erwartet den Reisenden ein schöner großer Autobus, um ihn ins warme gastliche Wiener Hotel zu führen. Putnik führt den Gast durch Wien und zeigt ihm viele schöne und interessante Dinge. Bei der Rückkehr harret des Reisenden wieder sein Platz im Waggon B Nr. 5. Man braucht sich bloß zu entscheiden und zu bezahlen, u. zw. sehr wenig: für den Kollektivpaß Din 50.—, für den Zug Din 250.— für die III. Klasse und Din 335.— für die II. Klasse, weiters Din 330.— oder Din 590.— je nach dem, ob man bescheiden im „Kongreg“ oder aber luxuriös im „Krank-Ambassador“ absteigt.

Der 2. Dezember ist der letzte Tag der Anmeldung. — Für diesen Ausflug wird in der kommenden Sommersaison ein großer Spezialzug mit Sommergästen aus Wien nach Slowenien und an die blaue Adria abgehen. „Putnik“ verschafft auf regulären Paß das kostenlose österr. Visum und beschafft kulantestens österr. Schillinge. — Anmeldungen „Putnik“, Maribor, Tel. 21-22, Celje, Tel. 119.

## Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 4 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra c. 45. 341